

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Haus Oldenburg in Sage und Geschichte

Negelein, A. von

Oldenburg, [ca. 1888]

17. Graf Christoph.

urn:nbn:de:gbv:45:1-7475

Es flattert von dem Turme, bewegt vom Morgenwind,
Des Hauses alte Flagge, daß sie den Sieg verkünd.
Des Feindes Stücke löst man; es dringet weit ihr Schall
Und weckt als Siegesbote rings frohen Wiederhall.

17. Graf Christoph. ¹¹⁾

Es lieget die Welt in Geistes Nacht,
Es herrschet der Aberglauben,
Und die man zu Lichtes Hütern gemacht,
Die sind's, die des Lichts sie berauben.
Es leben die Mönche wüß und stumpf
In ihrer Klöster pesthauchendem Sumpf
Ein Leben der Lüste und Schande;
Es schweigt dazu das heilige Rom
Und segnet den Ablass in Peters Dom,
Zu bieten ihn feil durch die Lande.

Wer trügt und stiehlt, bedarf der Gnad,
Nun lösen es wenige Bazen;
Und wer einen Mord auf der Seele hat,
Der läffet schon höher sich schazen.
„Wenn lustig das Geld in dem Kasten erklingt,
Die Seele behend aus dem Fegfeuer springt!“
So sind des Herrn Tezels Worte.
Ein Freibrief wird dem Verbrechen verliehn,
Es will die Kirche den Vorteil ziehn
Und schwachert von Ort zu Orte.

Die Liebe war des Mittlers Gebot,
Wie hat man so arg es verkehret;
Es mußten viel Tausende in den Tod,
Die Liebe nur haben gelehret.

Es straft sie als Ketzer das Blutgericht,
Die von ihrem Herrn wollten lassen nicht;
Man hat sie gefoltert, gepeinigt.
Und nun von der schwärzesten Missethat,
Die das Leben gar mehrfach verwirkt hat,
Der Schuld'ge mit Gold sich reinigt.

Zu Wittenberg trat ein Mönch hervor
Gewandt in des Wortes Fehde,
Der geißelte vor seiner Hörer Ohr
Den Unfug mit zorniger Rede;
Er schlug auch an der Schloßkirche Thür,
Daß man es in weitem Umkreis erführ
Recht fünfundneunzig Thesen,
Worin er den Ablass heftig bekämpft
Und will, daß den sündhaften Hochmut man dämpft
Und das pfäffisch unlaut're Wesen.

Was Doktor Luther kühnlich gethan,
Hat rings in Deutschland gezündet.
Der herrliche, tapfere Gottesmann
Der Christenheit ganz sich nun kündet.
Des Papstes Bannstrahl schreckt ihn nicht,
Die göttliche Wahrheit er mutig versicht,
Die Bulle gab er den Flammen;
„Ist's Gottes Werk, so wird's bestehn;
Ist's nicht, so wird es untergehn!
Es rede, wer's will verdammen.“

Nach Oldenburg seinen Weg auch nahm,
Wes sich der Mönch hatt' vermessen,
Daß als sein wärmster Verehrer kam
Graf Christoph zu Philipp von Hessen.
Gern weilte in Kassel am lieblichen Ort
Der Jüngling und schätzet im Grafen den Hort

Der neuen gereinigten Lehre.
Die Schriften Luthers er find't auf der Burg,
Melanchthons „loci“ liest er auch durch,
Daß er sich von Grund aus bekehre.

Sechs Jahr lang fesselt der Landgraf ihn,
Dann muß er zur Heimat eilen.
Der heiße Wunsch ihn läßet ziehn
Auch dort die Schäden zu heilen.
Graf Anton, sein Bruder, ist ihm geneigt,
Doch lebhaftige Sorge den Sohn beschleicht,
Wenn er der Mutter gedenket;
Die Gräfin, die ihn mit Unmut hört,
Nennt ihn vom bösen Wahne bethört;
Sein Ansinnen maßlos sie kränket.

„O teure Mutter, Graf Christoph spricht,
Wollt's ungeprüft nicht verwerfen
Und laßt durch heftiges Reden nicht
Die Zwiesprach zum Zwist sich verschärfen.
An Gott auf seinem himmlischen Thron
Und an den Erlöser, des Höchsten Sohn,
Eint fest uns beide der Glauben.
Es soll keines frevelnden Neuerers Wort
Von diesem Glauben, dem sichersten Hort,
Fürwahr uns ein Tüttelchen rauben.

Doch wie sieht's heut in der Kirche aus?
Sieh nur nach den heimischen Klöstern.
Es macht sie der wüste Sündengraus
Zu ekelen Unflates Nestern.
Und war nicht auch oftmals der heilige Stuhl
Des sträflichen Unrechts und Lasters Pfuhl?
Der Frömmste kann's nicht verneinen.
Wie hat sich weltlicher Sinn so weit
Entfernt von der ersten Christen Zeit,
Der frommen, ernstern und reinen!

Was will nun Luthers schlichter Sinn
Denn anders, als daß man lehre
Zur alten Einfachheit wieder hin
Und Demut im Wandel und Lehre?
Und daß der Priester vor allen sei
Von Heuchelei und von Lüsten frei,
Ein schlichtes Vorbild der Jugend;
Daß selber er übe, die er uns lehrt
Als Gottes Gebot, und halte sie wert,
Die Frömmigkeit und die Tugend.“

Die Gräfin hat es erregt gehört
Und giebt ihre Antwort dem Sohne:
„Es hat Dein Reden mich baß empört;
Des weit'ren drum mich verschone.
Und Luthers Schrift, die er ihr gereicht,
Damit sie vom Rechten sich überzeugt,
Wirft stracks sie ins lodernde Feuer.
Der Jüngling, der ganz sprachlos steht,
Tief trauernd nun von dannen geht;
Es war ihm die Mutter so teuer.

Doch höher noch steht ihm die reine Lehr;
Er sucht ihr Eingang zu schaffen,
Und macht's der regierende Bruder ihm schwer,
Der's hält mit den schürenden Pfaffen,
So nimmt er den Pred'ger wacker in Schutz,
Der frei von der Kanzel, Verboten zum Trutz,
Das lautere Gotteswort kündet;
In Luthers Geiste, mit Luthers Kraft
Sein Schüler Ammius feurig schafft,
Daß liebende Hörer er findet.

Und soll er gebunden von dannen ziehn,
Er kann von der Predigt nicht lassen.
Er dringt in die Kirche, dort sieht man ihn
Den Mönch bei der Kutte erfassen.

Er selber tritt an des Weichenden Stell,
Dem Munde entströmt es wie sprudelnder Quell,
Still lauschen dem Redenden alle;
Und mächtig ertönt dann der deutsche Sang,
Daß es brausend laut auf die Gasse drang
Zu der Orgel kräftigem Schalle.

„Ihr könnt mich verbrennen, ich gehe nicht fort!“
Ruft Ummius den gräßlichen Schergen.
Ob man ihn verfolget mit heimlichem Mord,
Er mag sich doch nimmer verbergen.
Da tritt er einst in den nahen Wald
Und hört, wie lieblich das Wort erschallt
Aus holder Jungfrau Munde:
„Vollführe, was Du mit Mut begannst,
Auf Gottes Hülfe Du bauen kannst;
Der Herr ist mit Dir im Bunde!“

Er dringt aufs neue zur Kanzel kühn
Und läffet sie toben und dräuen.
Es schützet gegen Gefahren ihn
Fortan eine Schar von Getreuen.
Es frommet nicht mehr das Machtgebot,
Es wird den Mönchen, die ihn bedroht,
Nun selber die Strafe bereitet;
Graf Anton ward das Regiment,
Der warm zu Luther sich bekennt
Und seine Lehre verbreitet.

18. Graf Johann XVI.

Non minus est virtus quam
quaerere parta tueri.

Als des heil'gen röm'schen Reiches
Meeresbaumeister bezeichnen
Die Chronisten Deine Väter.
Ehren sollt' der Nam' den Eifer
Für die Wohlfahrt ihres Landes,
Den sie in dem Kampf bewiesen
Mit des Meeres wilden Fluten
Durch den Bau gewalt'ger Dämme.
Dir, mein Fürst, vor allen andren
Möcht gebühren solcher Titel,
Der Du mancherlei Verdiensten
In dem Schaffen Deiner Deiche
Hast das größte zugesellt.

Ungehindert drang die Woge
In der alten Römer Zeiten
Auf die Küste unsrer Heimat.
Plinius malt mit lichten Farben,
Welch ein armes dunkles Leben
Die Germanen, unsre Väter,
Auf dem preisgegebenen Boden
Führten, der das Aug' ließ zweifeln,
Ob es Meer, ob Land erschau.
Zweimal schwillt des Oceans Welle,
Zweimal senkt sie sich am Tage,
Machet nun die Warf zur Insel,
Drauf der Chauke seine Hütte,
Frau und Kind zum dürst'gen Obdach,
Kühnes wagend sich errichtet;
Läffet nun auf trockner Fläche
Rasch ihn nach den Tiefen eilen,